

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Ercheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Hofet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 5 B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul.-Exp., Dorothea-Platz, 3,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Exp.: A. Oepplik,  
Wallzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallzeile 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Annoncenzeile kostet  
beim erstenmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 5. B. ercl. der  
Stempelgebühr à 80 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szász-Regen bei Herren Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 193. Sermannstadt, Montag am 18. August 1873.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. August.

Der Ertrag der heurigen Ernte macht in Ungarn viel Sorge. Das „N. P. Z.“ erfährt, in maßgebenden Kreisen befürchte man ernstlich, daß an den Staat die Nothwendigkeit heranträte, die Landbevölkerung von Amtswegen mit Saatfrucht zu betheiligen.

So schlecht, sagt das „N. P. Z.“, war Gottlob die heurige Ernte denn doch nicht, daß man die erwähnte Eventualität für das ganze Land in Aussicht nehmen müßte; aber immerhin gibt es einzelne größere Strecken, wo der Mißwachs so arg ist und wo durch die Ungunst der letzten Jahre die Mittel der Bevölkerung verhältnißmäßig erschöpft sind, daß der Staat helfend eingzugreifen gezwungen sein wird.

Das ist allerdings eine gar trostlose Aussicht für den Finanzminister, der selbst die gewöhnlichen Ausgaben nicht aus den laufenden Einnahmen zu decken vermag und nun noch den Steuerschuldnern Darlehen oder gar Geschenke verabreichen soll.

Aus diesem Anlaß stellt das „N. P. Z.“ Betrachtungen an, denen wir folgendes entnehmen:

Es ist ein Blödsinn und einer freien, politisch reifen Nation durchaus unwürdig, Alles und Jegliches nur von der Regierung zu erwarten. Das ist keine Kunst, in politischen Dingen Autonomie zu verlangen, den eigenen Herrn oder auch den Befehlshaber über Andere zu spielen, auf wirtschaftlichem Gebiete aber den lieben Herrgott einen braven Mann sein zu lassen, und wenn er einmal kein braver Mann sein will, sofort an die Regierung, an den Staatsfiskus zu appellieren. Selbst ist der Mann.

Was machen denn die Ackerbauer in der Schweiz, in Schottland und auf den zahlreichen dünnen Halde- oder steinigen Gebirgslandschaften im deutschen Reiche? Sie arbeiten und sparen. Ungarn ist ein gottbegnadetes Land und kaum wird es hier irgendwo nötig sein, den Dämon der Gierde oder gar den Humus am Rücken oft viele hundert Fuß hoch auf das unfruchtbare Feld hinaufzutragen, und was wir hier Mißwachs nennen, ist in den genannten Ländern gar oft der höchste Ernteseigen, den der Boden überhaupt bietet. Und doch kommen die Leute dort, wenn auch dürftig, aber immerhin aus eigenen Mitteln fort, ohne den Staatsfiskus anbetteln zu müssen.

Sie arbeiten eben und sparen. Wie aber verfährt man bei uns? Wenn ein gutes Ernte- und Exportjahr ist, so verkauft der Landmann sein Getreide bis auf das letzte Korn, oder geht mit der Gottesgabe so verschwenderisch um, als wäre sie wie eitel Manna vom Himmel heruntergeregnet. An die Zukunft, an künftiges Bedürfnis denken die Wenigsten und die Gemeinden sind in wenigen Minuten hergeredet, welche Sparspeicher besitzen.

Da liegt die Wurzel des Unglücks, da muß geholfen werden, soll die Besserung eine radikale sein. Wir sagen nicht, daß die Landleute ihr Getreide auf Speculation massenhaft anhäufen sollen; aber jedem einzelnen Landwirth möge es zur Pflicht gemacht werden, im Verhältnis zu seiner Ernte ein Minimum — zum Mindesten so viel als zur Ausaat und zur Auswinterung nötig — in den gemeinsamen Gemeindeparspicher einzuliefern.

Wir glauben auch Grund zu der Annahme zu haben, daß die Regierung demnächst eine Anregung in dieser Richtung versuchen werde. Es freut uns im „Pester Lloyd“ bezüglich der schleunigen Einberufung des Reichstages Anschauungen zu begegnen, welche im Wesentlichen mit denjenigen übereinstimmen, die wir in der politischen Uebersicht unseres Blattes vom verwichenen Samstag ausgesprochen haben.

Unter den vielen bunten Projecten, schreibt der „Pester Lloyd“, welche in dieser Zeit der schweren journalistischen Noth an die Oberfläche getrieben wurden, nimmt der Vorschlag wegen schleuniger Einberufung des Reichstages einen würdigen Platz ein. So völlig unmotiviert ist das Verlangen, daß es nahezu als der Ausfluß persönlicher Laune eines actionsbedürftigen Abgeordneten erscheinen muß. Ob die Lage des Landes wirklich von der Art ist, daß man mit beiden Händen die Sturmglöcke läuten und an die ungeläutete rettende That des Parlamentes appellieren muß, das mögen wir gar nicht untersuchen, denn um sich über den Werth des im „Hon“ und „Ellenör“ zugleich erschienenen Vorschlages ein Urtheil zu bilden, genügt es vollkommen, wenn man sich an die Motivierung desselben hält. Es wird da der Regierung zugemutet, daß sie den Reichstag „auf einige Tage“ zur Beschlußfassung in Angelegenheiten einberufen soll, die schlechterdings in den Kreis der Executive, der Administration gehören. Soll der Reichstag Maßnahmen gegen das Umlüschgriphen der Cholera beschließen? Das meinen wir, sei doch Sache der Regierung und wir zweifeln nicht, daß sie auch ohne Hilfe und Aufforderung des Reichstages im Stande und gewillt ist, auf dem Wege der Administration das Nöthige zu veranlassen. Aber es wird auch geltend gemacht, daß „die Staatskassen leer seien“. Woher diese Kenntniß geschöpft worden und ob sie auf genauer Information beruht, das wissen wir nicht; aber wir meinen, daß der Finanzminister selber dafür zu sorgen hat, um die laufenden Ausgaben zu bedecken, wäre er hiezu außer Stande, so würde gewiß Niemand dringender als er für die Einberufung des Reichstages plaidiren. Ein ähnliches Bewandniß hat es mit allen den Angelegenheiten, um derenwillen die Einberufung des Reichstages gefordert wird; sie gehören allesamt in den Kreis der Executive und die Regierung hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, für die Erledigung derselben auf „eigene Verantwortung“ und ohne Scheu vor der Indemnität einer „zweifelhafte Reichstagsmehrheit“ zu sorgen. „Ellenör“ widerspricht zwar dem Projecte, meint aber doch, der Reichstag sollte vor November zusammenzutreten. Wir glauben indessen, die Regierung habe dem Reichstage eine solche lange Ferientzeit nicht aus Willkür, sondern aus dem wohlwollenden Grunde auferlegt, weil sie zur Ausarbeitung der wichtigen Gesetzentwürfe vor allen Dingen Zeit braucht. Diese Rücksicht scheint uns auch jetzt noch nicht geschwunden zu sein und überhaupt halten wir dafür, daß die Regierung selber am besten in der Lage ist, zu wissen, ob die Nothwendigkeit zum früheren Zusammentritt des Reichstages vorhanden sei. Sollte diese Nothwendigkeit sich ergeben, so läßt sich kaum voraussetzen, daß die Regierung sich derselben verschließen würde.

Wären kurzer Frist wird der kroatische Landtag zusammenzutreten zu einer Session von großer Bedeutung. Es handelt sich nicht allein um die endgiltige Feststellung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Ungarn, sondern auch um eine Parteibildung, in welcher das politische Leben Kroatiens sich klarer und gesunder gestalten soll.

Es drängt den „Pester Lloyd“, noch einmal vor dem entscheidenden Augenblick ein ernstes Wort an die kroatischen Parteien zu richten — in ihrem eigenen Interesse. „Pester Lloyd“ hebt vor: Die neuvereinbarten Stipulationen mit der kroatischen Nationalpartei, doch nein, nicht mit dieser allein, sondern auch mit den Unionisten, die mit der Ausweitung der kroatischen Autonomie nur einverstanden sein können; diese Stipulationen enthalten durchgehends einseitige Begünstigungen für Kroaten, während Ungarn auf die einzige Forderung, die im Interesse des ung. Staates geltend gemacht wurde, auf die direkten Wahlen für den gemeinsamen Reichstag kurzweg Verzicht leistete.

Die Revision des Ausgleichs, welche anfänglich nur aus purer politischer Verlegenheit und gewiß ohne große Zuversicht auf Verwirklichung

verlangt wurde, ist also doch zur Wahrheit geworden und hat Kroatiens neuen Gewinn gesichert.

Ungarn war vom Anbeginn der Transaction bis heute ununterbrochen bemüht, den inneren Frieden, die innere Konsolidation Kroatiens um theueren Preis zu erkaufen.

„Pester Lloyd“ fragt nun die kroatischen Parteien, wie sie ihrerseits diesen Zweck fördern, wie sie ihrerseits für das kroatische Interesse thätig sind, welchem Ungarn seine Opfer gebracht. Nicht allwärts hat man Verständniß für die seltsame Fehde, welche Kroatiens in zwei feindliche Heerlager theilt, und nicht überall ist man im Stande, die persönlichen Ambitionen Einzelner mit patriotischen und nationalen Motiven zu identifizieren. Glaubt man nun, daß ein Volk Anspruch auf besonderes Gewicht im Gemeinwesen erheben kann, welches sich nicht bemüht, die Achtung einer aufgetrübten öffentlichen Meinung festzuhalten?

Noch ist es Zeit zur Umkehr, und die Umkehr ist dringend geboten. Noch trennen uns etliche Tage von dem Zusammenritte des kroatischen Landtages, und diese Zeit muß unbedingt zur Versöhnung und zur Vereinigung der beiden Parteien benützt werden, welche, wie gesagt, durch politische Grundfälle nicht mehr geschieden sind.

Das Patent, welches die Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses und die Ausschreibung der Neuwahlen in Oesterreich verfügt, muß — wie ein Correspondent des „Pester Lloyd“ ausführt — schon in der nächsten Woche publicirt werden, da zwischen dem Tage der Ausschreibung und der Vornahme der Wahlen in den einzelnen Gruppen durch größere Zeiträume von einigen Tagen auseinander gehalten werden sollten.“

Etwa zwei Monate noch und die Landtagswahlen haben in Preußen zu beginnen. Nicht ohne Sorge sieht die Regierung diesen Vorgängen entgegen; wir leben in ruhigen Zeiten; die gewaltige Strömung, welche die letzten Wahlen vor drei Jahren begleitete, gehört der Geschichte an; damals war es so leicht und so nahelegend, große Hoffnungen zu erbringen; heute fragt der Wähler bedächtig und mit Recht: Was ist nun von alledem erfüllt, wo sind die Ergründungsarbeiten des Volkes, die Erleichterungen, die man uns versprochen, der Reichsstaat, den man aufrichten wollte? Die Artikel, welche die Regierung in den von ihr beeinflussten Organen veröffentlicht hat, tragen die Signatur eines bedrückten Gewissens. Zunächst kommt da die „Provinzial-Correspondenz“ mit einem albernem Angriff auf die Fortschrittspartei, mit Vorwürfen und Verdächtigungen gegen eine Fraction, welche an Loyalität von keiner constitutionellen Partei übertroffen wird und überall, wo es sich wirklich um das Wohl des Staates handelte, mit der anerkanntwertigsten Bereitwilligkeit unter Daranga'se manches wichtigen und lang verthigten Grundgesetzes zu Concessionen und Compromissen bereit war. Hatte sich denn die Regierung in der Schulaufsichts-, Kreisordnungs- und Kirchengezetz-Frage nicht etwa der Unterstützung der Fortschrittspartei zu erfreuen? Man begreift die Ungeheuerlichkeit der officiellen Presse nicht, daß sie solcher Unterstützung geradenwegs entgegenarbeitet. Der Moniteur des Bismarck'schen Lagers, das „Preussische Volksblatt“, ebendem ein Appendix der Kreuzzeitung und spottweise „die wilde Kreuzzeitung“ genannt, jetzt aber die erklärte Gegnerin ihrer einstigen Patronin, brachte am 9. August einen äußerst bemerkenswerthen Artikel, dessen Inhalt wir durch den Telegraphen bereits kennen.

Es ist hoch interessant, daß dies Blatt sehr geschickt sich von jedem Angriff gegen die jetzige Linke der Parlamente fernhält und die anti-nationalen Parteien nur aus den Reihen der Feudalen, Ultramontanen und Social-Democraten sich zusammenzusetzen läßt; daß der Artikel versichert, eine Majorität aus diesen Parteien werde die Regierung nicht beistimmen, aber — die Regierung zittere vor einer neuen Confrontation, da die alte zu den traurigsten Erinnerungen unserer Geschichte gehöre. Dann wird

## Feuilleton

### Nachträgliches vom Schah.

(Aus dem „Pester Lloyd.“)

Wien, 10. August.

Der persische Alp ist vom Wiener Hofe gewichen. Der brillant-befähigte Beherrscher alles echten Inspektionspapiers und als solcher zugleich einzig rechtmäßige Souverän jener kleinen, aber unangenehm-rührigen Fauna, als deren Herr sich Mephistopheles in einer seiner cynischsten Verszeilen bekennt, hat den Rückweg nach dem großen Centrale aller Lammfellmägen angetreten.

Varenburg ist voll von Reminiscenzen an das „getrönte Juwelier-Schäufchen“; an wen man sich auch wende, er weiß vom Nachfolger des Rhosroes Wahrheit und Dichtung zu erzählen — Wahrheit, welche wie Wahrheit aussieht. Aus den in Varenburg kursirenden Detail ließe sich bereits ein ganz staatlches Schah-Namch zusammenstellen, wenn man nur in Teheran einen Verleger dafür fände.

Das historische Bild des Schah erscheint dabei in ziemlich verwischten Umrissen; seine lange Persernase schimmert bereits im purpurnen Morgenroth romantischer Sagenbildung, der goldene Atweibersommer des Mythos schwebt derzeit schon auf den leichtem Fittichen des Hörenjagens umher und durchflücht den schwarzen Perse-Schnurrbart des modernen Kerges mit goldenen Fäden, die hohe Kruppe der schlanken Persermüge aber erscheint wie von einem Alpenglühen spontaner Märchenproduction verklärt.

Ja, die Müge, sie hat unserem barhaupt lebenden Publikum gewaltig in die Augen geflochten. Wenn der Schah selber längst vergessen ist, wird seine Müge noch einen hervorragenden Platz behaupten in den Erinnerungen Varenburgs. Der ganze Ort erzählt bereits mit einer

Einstimmigkeit, wie sie noch in keinem Parlamente jemals ein Antrag erzielt haben wird, daß der Schah die schwarze Müge überhaupt niemals abnehmen dürfe. Wachend und schlafend, allein und in Gesellschaft, im höchsten Staat und tiefsten Nöglig, behalte er den schwarzen Regel stets auf den geheiligten Haupte als lammfellgewordenen inbegrißlichen Ausdruck und ausdrücklichen Inbegriff von Krone und Schlafmüge, Helm und Hauskäppchen, Lorbeerkranz, Diadem und Perrücke. Bei der Abreise von Teheran habe der persische Primas unter großen Zeremonien dem Monarchen die Müge auf's Haupt gesetzt, ihm dringendst an's Herz gelegt, dieselbe niemals zu lüften, bis er nicht wieder in Teheran eingetroffen wäre. Und um sich hiefür eine Garantie zu verschaffen, habe der hochwürdigste Herr einen rothen Vogel (andere Varenburger wollen von einem gelben, noch andere von einem grünen Vogel mit braunen Flügeln wissen, was ich aber natürlich nicht zu entscheiden wage) — einen lebendigen rothen Vogel also habe der Primas von Persien ihm unter die Müge gesteckt, und hätte der Schah jemals die Müge gelüftet, so wäre der Vogel entflohen, kehre er hingegen nach seiner Residenz zurück und finde der Primas den rothen Vogel noch immer unter der königlichen Müge, so sei ihm dies ein Zeichen, daß die königliche Majestät durch Hauptentbindung im Lande der gottverfluchten ungläubigen Hunde (welche Allah verderben möge) nicht entweiht worden. In diesem Vogel also glauben die Varenburger einen passenden Schlüssel für das Räthsel der ewig unverrückten Persermüge gefunden zu haben, obgleich sich dabei dreierlei Bedenken ergeben: erstens, wie sich denn der Schah unter so bewandten Umständen künne; zweitens, was der Vogel thue, um nicht zu verhungern; drittens, — ja, das dritte Bedenken bezieht sich auf einen Gegenstand, durch dessen massenhaftes Vorkommen die Chinhas Inseln eine Quelle phosphorreicher Reichthümer für Peru geworden sind. Die Lösung dieser Bedenken ist natürlich eine höchst schwierige und in der That kurzweilige diesbezüglich in Varenburg mehrere gewagte Hypothesen, unter denen zu wählen dem objektiven Chronisten recht schwer fällt. Sicher ist nur, daß ein königl. persischer Leibfriseur sich nicht im Gefolge des Schah befand, wohl aber ein königl. persischer Obermägenhaarkräusler,

welcher den Pelzkäfig des rothen Vogels täglich einmal durch einen „coup de fer“ in Stand zu setzen hatte. Der Rest ist ... Entomologie.

Daß die Diamanten des Schah auch in Varenburg Aufsehen erregten, wo ich doch selbst am kleinen Finger einer Tabak- und Zigarren-„Vertegerin“ eine Raute von unweifelhaftester Zweifelhaftigkeit dunkeln sah, ist nicht zu verwundern. Nach meinen Erkundigungen haben die neun Diamanten, welche die Knöpfe am Gala-Rocke Kasr-ed-din's bilden, besondere Eigennamen, und zwar (von oben nach unten gerechnet): „Blendlaterne der Ewigkeit“, „der weiße Mohr“, „Keruschatten des Uralglanzes“, „Schwanzfeder im goldenen Paradiesvogel Günstasp's“, „der feurige Pfirsichkern“, „Auge des Auges“, „Nichtkürbis von Gailistan“, „Kopfwärze des Propheten“ und ... den Namen des neunten zu nennen verbietet unsere occidentalische Prüderie, während die Sprache des Hafis ihm die Salonfähigkeit zugesieht. Der große Rubin in der rechten Epaulette heißt „Feuersbrunst Afiens“, sein Pendant in der linken Epaulette „Blutmeer der Feinde Allah's“. Die Wichtigkeit dieser Steine ist sehr groß nicht nur weil die strenge Ungezogenheit des Schah auf ihnen beruht, sondern auch weil manches Hochbedeutende sich an sie knüpft; wovon gewöhnliche Knöpfe nichts wissen. Ercheint z. B. die „Blendlaterne der Ewigkeit“ etwas trübe, so werden im ganze Lande Bet- und Bußtage anbefohlen; schießt „Kopfwärze des Propheten“ vorzugsweise grüne Strahlen, so ist dies von guter Vorbedeutung, wogegen grüne Strahlen des „feurigen Pfirsichkerns“ ein schlimmes Zeichen sind. Wenn also der Schah das Publikum zwei Stunden lang warten läßt, thut er dies nicht etwa aus Unhöflichkeit oder orientalischer Despotenwillkür, sondern weil er warten muß, bis der „feurige Pfirsichkern“ wieder vorliegend rothe Strahlen schießt. Nur durch dieses vervollkommnete System des Abzählens an den Knöpfen“ ist es ihm ja möglich geworden, eine so weite Reife ohne jeden Unglücksfall zu überleben.

Am schlimmsten für seine Umgebung war es, wenn die „Schwanzfeder im goldenen Paradiesvogel Günstasp's“ mit ihrer Strahlenbrechung nicht ganz in Ordnung war. Alles stixerte dann vor dem Schah und seine Scharfrichter hielten die Nischschwerter bereit, obgleich die landes-

es größte  
n-Lager  
mannstadt von  
JOH. BUSCHKE,  
uergasse,  
„Ungarische Krone“,  
und Silber-Uhren.  
fl. 12, 14, 18, 20, 28  
34, 36, 40, 58, 70,  
7, 36, 45, 70 bis 150.  
fl. 14, 26, 30, 37,  
von fl. 2.50, 5, 6,  
er Garantie.  
punit, von fl. 4, 5,  
bis 150.  
in schnell effectirt,  
und franco.

be ich  
aver  
bisher:  
Sill,  
Nr. 1.

Säckelchen-Maschinen,  
Schnitzmesser, sowie alle landwirth-  
schaftlichen Geräthe unter zweifach-  
tiger Garantie. — Reparaturen sehr  
zu weichen Preisen und höchst angelegentlich.

aus dem  
epôt  
nstadt.  
el, mit und ohne  
pparat.  
onz seines Häufel  
selbige schneiden  
Behnen. 6-8

11,  
e etc.  
12-16

zu lebhafter Theilnahme bei den Wahlen ermuntert und von dem neuen Schlagworte „Nationale Politik der Regierung“ ein möglichst ausgiebiger Gebrauch gemacht.

Die „Union“ behauptet zu wissen, daß die Vorgänge in Troisdorf einen günstigen Eindruck auf die europäischen Cabinete gemacht hätten. Die Regierungen Preußens und Italiens seien die einzigen, welche die Nachricht kalt aufgenommen. Es sei eben leicht zu begreifen, daß diese Mächte nichts gern sehen, was die Ruhe und die Zukunft Frankreichs sichern könne.

Ein Programm-Brief des italienischen Ministerpräsidenten Minghetti an den Sindaco von Legnago hat die Kunde durch die gesammte italienische Presse gemacht.

Mit Recht erledigt das neue Ministerium, das mit der Erwerbung von Rom die großen Aufgaben einer nationalen Politik gelöst und das italienische Einheitswerk als vollständig beendet ansieht, also weder von neuen Gebietserwerbungen in Süditalien, Sicilien und Dalmatien träumt, noch an eine Wiederveroberung von Nizza und Savoyen denkt, seine Hauptaufgabe in der Ordnung der Finanzen, in einer vereinfachten Organisation der Verwaltung und der Schaffung einer tüchtigen Armee, eine Aufgabe, die in keinem Lande der Welt für eine leichte gelten würde und die es am allerwenigsten in Italien ist. „Auf den ersten Blick,“ äußerte in diesen Tagen ein die Verhältnisse mit nüchternem Auge betrachtendes italienisches Blatt, „scheint diese Aufgabe vielleicht bescheidener, als der Krieg von 1866 zur Erwerbung Venetiens oder die Campagne von 1870 zur Befreiung Roms; aber in Wirklichkeit ist sie viel schwerer, denn in beiden genannten Fällen haben sich Italien bloß die günstigen Umstände zunutze gemacht, und diese hätten es ihm ohne ein besonderes Verdienst von seiner Seite ermöglicht, die höchsten Wünsche der nationalen Bestrebungen zu befriedigen. Im heutigen Falle handelt es sich dagegen um eine langsame, ausdauernde und mühevolle Arbeit, bei der keinerlei Aussicht auf das Eintreten von günstigen Umständen vorhanden ist, und wozu lediglich Fleiß und Studium, unparteiische Prüfung und Entschlossenheit gehört. Wenn nicht alle Zeichen trügen, ist die Zeit gekommen, wo das vielgerühmte Glück der Italiener, der vielbesungene Stern Italiens die Probe bestehen soll, und wo sowohl diejenigen, die an der Spitze der Geschäfte stehen, wie diejenigen, welche die Mittel zur Erhaltung des Staates hergeben, in Opferwilligkeit, Entschagung und Geduld das Beste zu leisten müssen, und ein Ministerium, das dereinst seinen Nachfolgern Italien geordnet, zufriedener und glücklicher übergeben wird, als es heute ist, wird sich um das Land vielleicht ein größerer Verdienst erworben haben, als das Ministerium Ranza, das mit der Bresse von Porta Pia zugleich die letzten Reste der weltlichen Macht des Papstes in Trümmern schloß. Der Herzog Minghetti's und seiner Kollegen hat demnach ein weites Feld vor sich und kann Gutes thun in Hülle und Fülle. Die Steuerlast, die das Land zu tragen hat, ist nach dem allgemeinen Urtheile enorm, und dennoch reicht sie noch immer nicht aus, den Bedürfnissen des Staatshaushaltes Front zu machen. Die Armee kostet schon zu viel, und gleichwohl soll sie immer noch theurer werden, und zu Alledem nimmt die soziale Frage in Folge des nicht eben reichlich ausgefallenen Ertrages der diesjährigen Ernte und des hohen Preises der Lebensmittel mit jedem Tage eine drohendere Gestalt an. Es ist keinerlei Uebertrieb oder Schwarzjeherei dabei im Spiele, wenn man die Lage der neuen Regierung allem dem gegenüber für eine sehr complicirte erklärt und böse Tage kommen sieht, wenn nicht alle Faktoren des Staatslebens, vom höchsten bis zum geringsten, zusammenzubrechen, um der Regierung ihre schwierige Aufgabe zu erleichtern.

Das italienische Volk war bisher gewohnt, Alles von seiner Regierung zu erwarten, Alles von den Ereignissen zu hoffen: sehr sich Jeder für dasjenige Organ der Regierung an, dem die Sorge für sein eigenes Ich übertragen ist, nicht Jeder auch die geringste seiner Handlungen so ein, als ob sie das bewußte Ereigniß wäre, von dem der gehoffte Segen kommen soll; erfüllt mit einem Worte Jeder in seinem Kreise die ihm durch seinen Beruf auferlegten Pflichten — dann, aber auch nur dann, wird das Wohlbefinden des Einzelnen mit der günstigen Gestaltung der nationalen Wiedergeburt Hand in Hand gehen und zu der politischen Freiheit auch die finanzielle, administrative und national-ökonomische, und was noch höher gilt, auch die geistige und sittliche Unabhängigkeit treten, die dem Leben eines Volkes erst den wahren Werth und die wahre Weihe gibt.

**Inland.**

Hermannstadt, 18. August. Das Geburtsfest Sr. kais. und kön. Apostolischen Majestät wurde in herkömmlicher Weise gefeiert. Am Vorabend war Festvorstellung im Theater und Zapfenstreich mit Musik; heute 5 Uhr Morgens Tagrevue mit Musik. Kanonendonner dröhnte zu Ehren des festlichen Tages. Um 8 Uhr fand in der römisch-katholischen Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, dem die Civil- und Militärautoritäten beiwohnten. Die in Hermannstadt und Umgebung zur Uebung concentrirten Truppengattungen nahmen während des Gottesdienstes auf dem großen Plage in großer Parade Stellung. Nach beendigt dem Gottesdienste fand die Defilirung statt. Das Festdiner, zu welchem die europäischen Staaten ihnen einstweilen jedes höchstnötigen Eingreifen unmöglich machten. Zwei Herren vom Gefolge — so erzählt man allen Ernstes in Kazenburg — sind bereits den Scharfrichtern verfallen und sollen gerichtet werden, sobald mohamedanischer Boden betreten wird. Als nämlich die englische Panzerflotte den Schah von Diende nach Dover holte und unterwegs mit ihren stark erwachsenen „Woolwich Infants“ ein so gräßlich Geschieße in Szene setzte, wie es seit Cyrus noch kein Schah gehört, da habe der Schah zwei seiner Minister neben sich postirt, deren einer ihm das rechte, der andere aber das linke Ohr zuhalten sollte; das Schießen sei jedoch so laut gewesen, daß das Zubehalten sich als eine gänzlich ungenügende Maßregel erwies, worauf der Schah in seinem Grimme die beiden als Baumwolle zu fungirenden Berufenen dem Tode weihte. Die Scharfrichter haben dieselben seitdem nicht mehr aus den Augen gelassen und werden vermutlich in Konstantinopel schon der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen können.

Gegen verschiedene (oft sehr starke) Schwächen, welche unsere gottlosen Zeitungen Sr. „echtchristlichen“ Majestät angedichtet haben, nehmen die guten Kazenburger (und besonders die weiblichen Geschlechts) denselben warmstens in Schutz. Viel Gerede war z. B. darüber, daß der Schah jenem Zweige der Feinindustrie, welcher die Schnupftücher betrifft, gar so wenig königliche Huld zugewiesen habe. Der Schah hat Recht, sagen die Kazenburger, wenn er den todtten Sacktüchern lebende vorzieht werfens“ im Harem benötigt. Wiederum wurden die Zwecke des „Zufreunde Mephisto“, der „bei den Todten nicht zu Haus“ ist. Lebendige man nicht seine eigenen zu bemühen braucht, sondern ein halbes Duzend hohe Staatswürdenträger mit sich führt, welche die Titel „erster, zweiter u. Staatsflugadjutant Sr. persischen Majestät, führen. Gerade wie

Gegen verschiedene (oft sehr starke) Schwächen, welche unsere gottlosen Zeitungen Sr. „echtchristlichen“ Majestät angedichtet haben, nehmen die guten Kazenburger (und besonders die weiblichen Geschlechts) denselben warmstens in Schutz. Viel Gerede war z. B. darüber, daß der Schah jenem Zweige der Feinindustrie, welcher die Schnupftücher betrifft, gar so wenig königliche Huld zugewiesen habe. Der Schah hat Recht, sagen die Kazenburger, wenn er den todtten Sacktüchern lebende vorzieht werfens“ im Harem benötigt. Wiederum wurden die Zwecke des „Zufreunde Mephisto“, der „bei den Todten nicht zu Haus“ ist. Lebendige man nicht seine eigenen zu bemühen braucht, sondern ein halbes Duzend hohe Staatswürdenträger mit sich führt, welche die Titel „erster, zweiter u. Staatsflugadjutant Sr. persischen Majestät, führen. Gerade wie

Erdenken mit dem Taschentuch, Das ein Andern bei sich trug.

hem der Herr Commandirende, FML. Freiherr v. Ringelsheim, die Generalität und die Spitzen der Civilbehörden geladen hat, findet im Hotel Neuhof statt. — Auch in den Kirchen aller übrigen Confectionen wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Neufmarkt, 16. August. (Deputirtenwahl.) Heute gegen 6 Uhr war die um 11 Uhr mit Stimmzetteln begonnene Deputirtenwahl beendet. Von 130 abgegebenen Stimmen fielen 118 auf den Stuhlsitzkistal Wilhelm Löw, der somit beinahe einstimmig zum Reichstags- Abgeordneten gewählt erscheint. Darüber herrscht großer Jubel in Neufmarkt. Herr Franz Schreiber war vor der Wahl zu Gunsten Löw's zurückgetreten. — Die Bester Advokaten Joseph v. Baupfner und Kovessdy haben umsonst die riesigsten Anstrengungen gemacht, um gewählt zu werden. Der Agent des Herrn Kovessdy insbesondere hat im Wahlkreise viel Geld angebracht. Joseph v. Baupfner und sein Cortes sollen im letzten Augenblicke mit einander unversöhnt geworden sein. Herr Macellariu war aus Anlaß der Wahl in Neufmarkt. Die romanischen Wähler des Neufmärkter Stuhles haben sich der Ausübung des Wahlrechtes enthalten. Die Romanen hatten nur 30-40 Wähler und es waren demnach ihre Stimmen, bei dem Zusammenhalten der Sachen untereinander, ganz unentscheidend. Löw ist Altstabs- und Deakist.

Einem genaueren uns kurz vor dem Schluß des Blattes zugeworbenen Berichtes entnehmen wir, daß Wilh. Löw 118, Jos. v. Baupfner 4, Moriz Kovessdy 1 Stimme erhielt. Die Zahl der sämmtlichen Wähler beläuft sich auf 183. Nur 134 gaben ihre Stimme ab. Die Abstimmung geschah über Antrag Macellariu's mündlich.

Budapest, 13. August. (Des Königs Geburtstag.) Sr. Majestät der König reiste heute Vormittags 10 Uhr nach Jßl ab, wird den 18. August wie in den früheren Jahren im engsten Familienkreise verweilen und dürfte erst am 28. d. nach Wien zurückkehren. Ihre Majestät die Königin begibt sich morgen nach Jßl. Anlaßlich der Abreise des Königs fand der alljährliche Geburtstagsempfang gestern Abends in der großen Galerie des Schönbrunner Lustschloßes statt. Wir entnehmen hierüber der „Wiener Zeitung“ folgenden offiziellen Bericht: Gegen halb 9 Uhr hatten sich die Geladenen, von denen die Herren Generale in Dienstesuniform, die übrigen Herren vom Militär en parade ohne Feldbinde, die Herren vom Jvüle im Frack mit weißer Kravatte erschienen waren, in der großen Galerie vollzählig eingefunden und erwarteten daselbst die Ankunft der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Erschienen waren die obersten Hofämter und Hofdienste, die General- und Flügeladjutanten Sr. Majestät, die gemeinsamen Minister, die Mitglieder des k. k. Ministeriums, die Herren Sektionschefs des Ministeriums des Aeußern, das diplomatische Corps, die durch die Missionen genannten Fremden von Distinktion, die Mitglieder der kaisert. Aufstellungskommission, die Präsidenten der ausländischen Kommissionen, die Mitglieder der Landeskommissionen und der Generaldirektion. Nach halb 9 Uhr begaben sich Sr. Majestät der Kaiser mit Ihren kais. Hoheiten den Herren Erzherzogen Karl Ludwig und Rainer unter Vorreit des Ersten Oberhofmeisters und des k. k. Oberzeremonienmeisters aus den inneren Appartements durch die Hofa-Zimmer und die kleine Galerie in die große Galerie gerührt dort Gerle zu halten und eine Reihe von Persönlichkeiten durch huldvolle Ansprachen auszuzeichnen. Gegen halb 10 Uhr zogen sich Sr. Majestät der Kaiser so wie die Herren Erzherzoge in der früheren Ordnung in die inneren Appartements zurück. Während des Empfanges drachten zwei im Parterre des Schloßgartens aufgestellte Militärkapellen eine Reihe von Musikpièces zur Aufführung. Das Parterre wurde von dem Siebel des Schloßes aus durch elektrisches Licht taghell beleuchtet.

Budapest, 15. August. (Dr. F.) Fassen wir der gegenwärtigen politischen Ebbe das Hervorragendste zusammen, so gewahren wir die Berührungspunkte auffallender Gegensätze. Hier bildet sich unter der Regide des Advokaten Krenedies eine „Spartasse der Oppositionellen“, dort beginnt die Untersuchung gegen Vidats, welchem man die nothgedrungenen Liquidirung der Franz-Josephstädter Spartasse zuschreibt; hier würdigt man das demokratische Vorgehen der Regierung, daß sie trotz flechtlicher Voreingenommenheit gegen die direkte Ernennung eines serbischen Metropolitens, dessen Wahl bereits der aberaunte Ottoberkongreß definitiv ins Reine bringen soll. Hier hören wir, daß die Kommissionen zur Veranhang der Eisenbahnbauten von Semlin über Belgrad bis zur türkischen Grenze ihre Vorarbeiten beendet hat, dort werden wieder die Aktionäre der „Ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ zu größeren Opfern angespornt, indem nur außerordentliche Opferwilligkeit diese unheilvoll vegetirende Gesellschaft zu retten vermag, hier zeigt sich endlich seitens der Nationalen in Kroatien Vertrauen zu Ungarn und dessen Regierung, während die ultranationalen Agitatoren ihre furchtbare Brandfadel gewissenlos weiter schleudern; in erster Linie emittiert die romänische „Albina“, welche einzig in ihrer Art nur Giftpflanzen sucht, wenn sie uns chvergessehn, gewissen- und gottlos Lestfrüchte austüßt, die nur mit der Giftpfale des Spottes und erbärmlicher Verleumdung durch einen romänischen Fleischer in rohester Form kredenz wird.

Debenburg, 14. August. Der Municipalauschuh hat gestern den auf den 25. August fallenden Debenburger Jahrmarkt aus Anlaß der Cholera zu vertagen beschloffen.

Wien, 13. August. Ein ausgiebiger Strichregen von Sensationsnachrichten hat heute die durch die andauernde Saison morte nahezu ein-

Ebenso entschieden wird es in Abrede gestellt, daß der Schah Tische für Sessel und Sessel für Schemel angesehen und diesem Quiproquo gemäß benötigt habe. Im Gegentheil habe es ihm besondere Freude gemacht, Sessel als Sessel, Tische aber als Schemel zu benützen, was man beinahe für ebenso amerikanisch als persisch erklären könnte. Daß er die Butter vom Butterbrot geleht, mag in Berlin wirklich vorgekommen sein, in Kazenburg that er es niemals, denn es wurde stets Butter ohne Brod und parallel damit Brod ohne Butter servirt. Die ärgste Lüge aber ist, daß er im Theater von der Loge aus Jemandem auf den Kopf gespußt habe; dies war schon darum unmöglich, weil der Schah überhaupt niemals zu spucken pflegt, sondern dieses Staatsgeschäft durch einen eigens dazu angestellten hohen Staatsbeamten für sich bejorgen läßt, zugleich aber auch die k. k. Hoftheaterintendantin weisse Vorzüge getroffen hatte, daß die Parterre-Sperre unterhalb der Hofloge an den Schah-Abenden unbefestigt blieben. (Wie man sieht, klingen die Dementis der Kazenburger ganz wienerabendpostmäßig.)

Dingen steht es fest, daß — so wie die europäische Civilisation auf den Schah überhaupt von wohlthätigstem Einfluß gewesen ist — auch der Aufenthalt in Kazenburg für Persien nicht ohne gute Früchte bleiben soll. Wie mir mehrere Kazenburger übereinstimmend versicherten, hätte unter Anderem die Erfindung des Bligableiters dem Schah so gut gefallen, daß er sich entschloß, in seinen Landen denselben einzuführen und fortan statt der bisherigen hölzernen Pfähle . . . zum Pfählen der Delinquenten zu benützen. Auch die Art, wie man bei uns Monumente errichtet, soll ihm sehr zugesagt und er sich vorgenommen haben, die öffentlichen Plätze Teherans mit dergleichen zu schmücken. Da es jedoch in Teheran keine Bildbauer gibt, aus das Schneiden von Bildern dem Koran zuwiderläuft, soll für Teheran demnächst eine Anzahl von Monumenten errannt, d. h. eine Reihe von Hofbeamten nach Art der ausgestopften Ritter in der Franzensveste zu Kazenburg montirt und auf Postamenten öffentlich aufgestellt werden.

Andere europäische Einrichtungen freilich zeigten sich selbst ihrem souveränen Willen gegenüber zu störrisch, als es das Verpflanzen nach

getrocknete Phantome unserer Volksblätter, namentlich eines derselben, tüchtig aufgefischt.

Die Verhaftung eines Kommunnards! wie sensationell und pikant zugleich klingt nicht so eine Ueberschrift, ein ganzes Romankapitel, zu dem auch die politische Glosse nicht fehlen darf. Die Sache selbst ist weit einfacher, als sie dargestellt wird, und reduziert sich darauf, daß 4 hier lebende Franzosen seitens der Polizei eine Ausweisungsbordre erhielten. Die Verhaftung des einen dieser Franzosen erfolgte, weil er der politischen Verladung nicht nachkam, somit sich verdächtig machte, im gegenwärtigen Augenblicke jedoch vielleicht schon frei sein dürfte, falls er seine Scheu vor der Polizei zu entkräften gewußt haben wird.

Ueber die Veranlassung zu dieser polizeilichen Maßnahme ist nur soviel bekannt, daß die 4 Persönlichkeiten als Mitglieder der Kommune bezeichnet worden und unter dieser auch eine Rolle gespielt haben sollen; einer derselben soll seinerzeit Stellvertreter des Polizeidirektors der Kommune, Raoul Rigault's, gewesen sein. Die zur Ausweisung Bestimmten haben jetzt rekurrirt, und finden selbe sowohl bei ihren Arbeitgebern, wie auch in anderen Kreisen lebhafter Fürsprecher, damit der Ausweisungsbefehl rückgängig gemacht werde. Mit welchem Erfolge, das werden die nächsten Tage zeigen, allein in keinem Falle wird man berechtigt sein, der Maßnahme einen anderen, als einen polizeilichen Charakter beizumessen. Wenn nicht besonders gewichtige Indizien für die Ausweisung sprechen, so könnte die Regierung immerhin den Eifer der Polizeibehörden in diesem Falle zügeln, da solche Ausweisungen immer einen obojen Charakter an sich tragen.

Die Vorbereitungen für die feierliche Preisvertheilung, welche bekanntlich verschoben wurde, sind so ziemlich beendet und auch die Juryarbeiten sind ihrem Abschlusse zugeführt. Wie man hört, hatten nicht weniger als circa 40,000 Aussteller Preise zurkannt erhalten, und würde das Verzeichniß derselben einen didleibigen Band füllen. Umso dünner wird dagegen die Ordensliste ausfallen, und es der Enttäuschten an diesem Tage nicht wenige geben.

Nichtsdestoweniger wird der 18. August nicht ohne Ordensspende vorübergehen, jedoch wird die von Seite der Ausstellungskreise sehrnützlich erwartete Ordenswolke sich nur in Form eines ganz leichten Strichregens entladen.

— Aus Paris wird der „Presse“ telegraphirt, daß die Monarchisten bisher nur 250 Stimmen für die Proklamtion des Königsthums zählten.

Lin z, 13. August. Entgegen den Behauptungen des Volksblattes haben viele Priester um Staatsubvention im Wege der Bezirkshauptmannschaften angelehrt.

Marburg, 14. August. Fürstbischof Stepišnizig veröffentlicht im Berordnungsblatte des hiesigen fürstbischöflichen Ordinariates das österreichisch-italienische Uebereinkommen, betreffend die Matrifkenführung für italienische Staatsangehörige.

Bad Gastein, 13. August. Das Befinden des deutschen Kaisers ist ein vortrefliches. Sr. Majestät machte schon heute Mittags nach dem Bade und der Morgenpromenade eine Spazierfahrt. Der Statthalter Graf Thun und der Landeshauptmann Graf Lamberg machten dem Kaiser die Aufwartung. Die Rückreise des Kaisers nach Berlin soll am 27. d. M. über Zell am See und Reichenthal stattfinden.

Prag, 13. August. Fürst Löwenstein suchte bei der Bezirks-Hauptmannschaft Tachau um die Assistenz von 50 Gendarmen an, damit die Abhaltung des clericalen Meetings in Hain trotz der großen Aufregung unter der deutschen Bevölkerung ermöglicht werden könne.

Ger, 14. August. Der erste Wahlkörper wählte in den Gemeinderath sämmtliche Candidaten der vereinigten liberalen Comitès, Tachetz's Wahl zum Bürgermeister steht außer Zweifel.

**Ausland.**

Berlin, 13. August. Das „Preussische Volksblatt“ sagt über die Fusion der bourbonischen Linien: Die Fusion sei durch den Vatican benickt worden; das Wiener Cabinet, in dessen unmittelbarer Nähe dieser bedeutsame Vorfall sich zutrug, erachtete es für nöthig, feierlich erklären zu lassen, daß es der Angelegenheit fernzustand und damit durchaus nichts zu schaffen habe. Wenn auch die Politik des Grafen Andrassy an der Glaubwürdigkeit dieser Versicherung keinen Zweifel gestalte, so sei es doch als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß die Wiener Hofkreise, die sich durch clericallegitimistische Gesinnung stets auszeichneten, bei dem Zustandekommen der Verschönerung mitwirkten, daß sie die Media waren, deren sich der Vatican zur Erzielung des für ihn wünschenswerthen Ereignisses bediente. Die Fusion sei ein fait accompli, und die Politik habe demnächst damit zu rechnen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bespricht die österreichischen Wahlen und betont, die Deutschen müßten erwägen, daß den österreichischen Wahlen eine große Bedeutung innewohne; daß die constitutionellen Einrichtungen, die Staatsidee Österreichs dieselben Elemente zu Gegnern haben, welche das deutsche Reich und dessen Institutionen bescheiden.

Posen, 14. August. Die „Niederrheinische Ztg.“ meldet, daß die Staatsanwaltschaft die förmliche Anklage gegen den Erzbischof Ledochowski wegen eigenmächtiger Anstellung des Pfarrers Arndt in

Teheran galt. So ging es dem Schah mit der Gasbeleuchtung. Er gab seinem Großvezier den gemeinsamen Befehl, sofort drei Millionen fertiger Gasflammen einzupacken und nach Teheran expediren zu lassen, um sie im Palaste zu verwenden. Der Großvezier ging unverweilt zum Schloßhauptmann, den bekanntlich der Schah zu seinem Ober-Hof- und Leib-Launen-Vollstrecker ernannt hatte, und trug ihm den Wunsch des Allgemwaltigen vor. Der Schloßhauptmann erschrak heftig und verwies den Vezier an die Gasgesellschaft, welche ihrerseits hoffentlich Mittel gefunden haben wird, die 3 Millionen Gasflammen loco Teheran zu liefern, — wenigstens schließe ich dies daraus, daß die Zeitungen in den letzten Tagen über keine Entthauptung der Gasgesellschaft berichteten. Nun, der Schah ist jetzt fort. In seinem Abgange hatte er sich noch als rechter gontleshah gezeigt und die ganze Sonne parzellirt und eine Menagerie von Löwen geopfert, um die Gesellschaft Wien's mit Sonnen- und Löwenorden zu staffiren. „Damit die armen Teufel auch einmal einen ausländigen Orden kriegen“, soll er geäußert haben. Unsere gewöhnlichen Ordenskreuze verachtet er nämlich als ganz widerständig und hat hierüber gegen eine sehr hohe Persönlichkeit geäußert: „Nerkwürdig, wie doch die Gebräuche verschieden sind; ich hefte die Leute an's Kreuz, hier aber werden die Kreuze an die Leute geheftet.“

**Notizen.**

— (Die in Wien lebende Richte Beethoven's) hat sich, nachdem ihr Gesuch um Unterstüzung bei der österreichischen Theater-Intendantur keine günstige „Erledigung“ erfahren, an die Berliner Theater-Intendantur gewendet. Diese hat, wie ein Berliner Blatt wissen will, „aus Pietät gegen den großen Meister“ der Dame von den Erträgen der Aufführungen der Oper „Fidelio“ Ein Prozent gewährt, was, wie das Blatt ausgerechnet hat, circa 1000 Thaler jährlich ausmachen soll.

Zielebe erhoben beschlossen hat.

Leipzig, 13. August. Das September als die bleiben auch alle Kirchen wird feiert.

Leipzig, 13. August. orthodoren Pato lichen Kreisdirect des Protestantent großen Zügen die begrüßt in der die religiöse Bewo daß dem deutschen wenig Heil erblick Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

Leipzig, 13. August. Sirehoben refer lenen Thejen, we die Einzigung u werden angenommen

entlich eines derselben, sensationell und pikant Romankapitel, zu dem Sache selbst ist weit darauf, daß 4 hier sungsordere erhielten, weil er der polizei machte, im gegen dürfte, falls er seine wird. Maßnahme ist nur glieber der Kommune gespielt haben sollen; geldirektors der Kom ausweisung Bestimmen ren Arbeitgebern, wie der Ausweisungsbe ge, das werden die man berechtigt sein, chen Charakter beizu für die Ausweisung fer der Polizeiorgene er einen odiosen Cha ertheilung, welche be und auch die Jury an hört, hatten nicht fann erhalten, und and füllten. Umso es der Enttäuschten ohne Ordensspende angstreife sehnüchlig leichten Strichregens (Best. A.) daß die Monar des Königsthums en des Volksblattes der Bezirkshaupt hntig veröffentlicht Ordinariates das e Matrizenführung des deutschen Kai eute Mittags nach brt. Der Stadt- amberg machten es nach Berlin soll tfinden. bei der Bezirks- endarmen an, da- trotz der großen werden könne. achte in den Ge- liberalen Comités, el. ftsblatt" sagt über durch den Vatican telbarer Nähe die- öthig, feierlich er- und damit durch- des Grafen An- einen Zweifel ge- den, daß die Wie- umung stets aus- stwickelten, daß sie des für ihn wün- n fällt accompli, die österreichischen af den österreichi- constitutionellen mente zu Gegnern a befenden. meldet, daß die Erzbischof Led o- rre's Arndt in enchtung. Er gab Millionen fertiger lassen, um sie in eit zum Schloß- er-Hof- und Leib- Wunsch des Alge- und vernies den Mittel gefunden n zu liefern, — den letzten Tagen ange hatte er sich me parzellirt und fast Wien's mit men Teufel auch t haben. Unsere widerinnig und e „Werkwürdig, eute an's Kreuz,

Zilchne erhoben und das Kreisgericht die Einleitung der Untersuchung beschlossen hat. Leipzig, 13. August. Eine Bekanntmachung des Stadtrathes kundigt an, daß in Erinnerung an den großen Sieg bei Sedan der 2. September als nationaler Festtag gefeiert werden wird. An diesem Tage bleiben auch alle städtische Verwaltungs-Bureauz geschlossen. In allen Kirchen wird Festgottesdienst stattfinden. Leipzig, 13. August. In der Nikolai-Kirche, welche von den orthodoxen Pastoren dem Protestanten-Verein verweigert, von der königlichen Kreisdirection dagegen geöffnet worden, predigte zur Eröffnung des Protestantentages Professor Baumgarten aus Rostock und stizirte in großen Zügen die Kirche der Zukunft. Professor Rabiger aus Breslau begrüßte in der Aula der Universität die Versammlung mit Hinblick auf die religiöse Bewegung der Gegenwart. Das Bewußtsein sei allgemein, daß dem deutschen Volke aus dem orthodoxen Confessionalismus ebensov wenig Heil erblicke, als aus dem römischen Ultramontanismus. Decan Schellenberg referirt über die Civil-Ghe. Die vom Ausschusse empfohlene Thesen, welche die obligatorische Civil-Ghe fordern und der Kirche die Einsegnung überalla, wo dieselbe gewünscht wird, zur Pflicht machen, werden angenommen. Straßburg, 14. August. Eine Verordnung des Ober-Präsidenten verbietet den Landestassen die Annahme der Münzen des österreichischen Guldenfußes vom 20. August ab. Paris, 13. August. Der Graf von Paris ist gestern Abends hier eingetroffen und heute Morgens wieder nach Billers abgereist. Paris-Journal meldet in einem Telegramme aus Hendaye vom 13. d., daß ein englisches Schiff heute in Jontarbia 2000 Gewehre, 40 Pferde und 50 Centner Munition für die Carlisten ausgeschifft habe. Es wird versichert, Cabrera werde demnächst in den Kampf eintreten. Gestern gingen 25 Lanciers zu den Carlisten über. Das Hauptquartier Don Carlos befindet sich in der Nähe von Elizondo. Paris, 13. August. Der Temps und der Constitutionnel erwahnen des Gerüchtes, daß die fusionistischen Deputirten vom Grafen von Chambord die Zustimmung erhielten, daß die dreifarbigte Fahne die Fahne der Armee bleiben würde, nur würden noch die Wappentilien darauf kommen. Die weiße Fahne würde nur auf der königlichen Residenz aufgespißt werden. Graf Chambord soll gegen den 13. September Frohsdorf verlassen und im Schlosse Chambord seinen Aufenthalt nehmen. Der Constitutionnel erwähnt noch des Gerüchtes von der Rückabretung der Festung Metz unter den Auspicien Aulands. Die Permanenz-Commission beschloß, daß zur Beschlussfassung über die Einberufung der National-Versammlung mindestens 20 Mitglieder anwesend sein müssen. Joigneux und Mahy (links) interpellirten den Minister des Innern wegen des Verbots des Journals L'Industriel Alfacien in Frankreich. Der Minister antwortet, daß dieses Journal falsche Nachrichten veröffentlichte; da er es gerichtlich nicht belangen konnte, so blieb nichts übrig, als dessen Unterjagung für das französische Gebiet. Mahy interpellirt in lebhafter Weise den Herzog von Broglie wegen seiner Rede auf der Prefecture von Lyon. Broglie antwortet, daß man über öffentliche Acte interpelliren könne, aber nicht über Privatgespräche, die ihm die Journale zuschreiben. Buffet rath, unfruchtbare Debatten zu vermeiden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Paris, 13. August. Trotz gegenheiliger Versicherungen der fusionistischen Journale haben die Monarchisten bisher nur 250 Stimmen für die Proclamation des Königthums. Die öffentliche Meinung des Landes ist entschieden gegen die Fusion und gegen die Annahmeg der Prinzen, über das Schicksal Frankreichs gegen den Willen des Volkes zu entscheiden. Wenn Broglie in der heutigen Sitzung der Permanenz-Commission über die Frohsdorfer Entrevue interpellirt werden sollte, so wird er die Versicherung abgeben, daß die Regierung den Fusionbestrebungen vollständig fremd sei, und daß es lediglich Sache der souveränen National-Versammlung sei, über das Schicksal des Landes zu entscheiden. Bern, 12. August. Der vom Central-Comité der freisinnigen katholischen Vereine auf den 31. August nach Olten einberufenen Delegirten-Versammlung, in welcher namentlich die Frage der Gründung einer schweizerischen liberal-katholischen Kirchenverfassung besprochen werden soll, werden auch auf dessen specielle Einladung Abgeordnete der liberalen Cantons-Regierungen beizubohren. Brindisi, 13. August. Der Schah ist um 10 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen und wurde von den Behörden empfangen. Der Schah drückte seine Bewunderung über den ihm in Italien zu Theil gewordenen Empfang aus und schiffte sich um 2 Uhr auf der Yacht „Sultanie" nach Konstantinopel ein. Madrid, 12. August. Die Truppen besetzten Granada und Murcia ohne Widerstand. Corteras und Pezas gelang es nach Cartagena, dem letzten Zufluchtsort der Insurgenten, zurückzukehren. Man versichert, daß der englische Admiral Beseil erhält, die Fregatten „Almanja" und „Victoria" der spanischen Regierung zurückzugeben. Madrid, 13. August. Die Cortes werden sich wahrscheinlich bis October vertagen. In der Constitutionell erklärte der Minister des Innern, daß er die Auslieferung der ins Ausland geflüchteten Insurgenten verlangen werde. Ein spanisches Kriegsschiff hat vor Jontarbia den

mit Waffen und Munition für die Carlisten beladenen englischen Dampfer eingefangen und nach San Sebastian remorquirt. Bukarest, 13. August. Die Spirituosen-Lizenzsteuer ist heute ins Leben getreten. Beinahe alle Geschäftshäuser erklärten sich für die Lizenzsteuer. Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig. Konstantinopel, 12. August. Drei Journale, ein griechisches, ein bulgarisches und ein armenisches, sind von der Regierung unterdrückt worden. Der Gesandte des Khans Jakob Beg von Kaschgar, reist morgen nach Bombay ab. Konstantinopel, 13. August. Ein Regierungsdecret suspendirt das Journal Levant Herald auf zwei Monate wegen Angriffe gegen die türkische und Anschwörungen der persischen Regierung. Ein anderes Decret unterdrückt das griechische Journal Konstantinopels wegen verleumderischer Beschuldigungen gegen die russische Regierung. Rio Janeiro, 23. Juli. Da der Bischof von Pernambuco sich weigerte, den Befehlen der Regierung nachzukommen, hat der Präsident der Provinz die Einleitung eines Processes gegen denselben angeordnet und den Kammern erklärt, er werde energische Maßregeln ergreifen, um den Bischof zum Gehorsam zu führen. Die Consular-Conventionen mit Portugal, Spanien, Italien und der Schweiz wurden bis zum 20. Februar 1874 verlängert. Ein Angriff der Aufständischen in Paraguay auf die Hauptstadt wurde zurückgewiesen. Caballeros und andere Rebellen-Chefs verlassen das Land. Der Aufstand in der Provinz Entre-Rios dauert fort. **Vokal- und Tagesnachrichten.** Hermannstadt, 18. August. — Gestern Früh 7 Uhr brach in der Melzer'schen Scheune jenseits des Zibins in der Nähe der ehemaligen Paraffinfabrik Feuer aus, durch welches die verfeuerte Scheune, die unverfeierten Fruchtvorräthe und die brennbaren Bestandtheile einer Dreifachmaschine eingäschert wurden. Der Thürwächter war Anfangs der Meinung, daß die Rauchwolken einer Ziegelei entstammten. In Folge dessen wurde die Feuerwehre erst alarmirt, als das Feuer schon bedeutend um sich gegriffen hatte. Sie war sofort rasch am Plage und hat tüchtig gewirkt. Um 10 Uhr Vormittags war Alles vorüber. Der Schaden soll sich auf 1500 fl. belaufen. — (Concert Brath.) Daß einer musikalischen Production, der eine so empfehlende biographische Skizze des Concertgebers voranging, und welche von hervorragenden Kräften unserer Stadt so bereitwillig unterstützt wurde, mit gespannter Erwartung entgegensehen wurde, ist begreiflich. Wir unsererseits gestehen, daß wir durch detaillirte Berichte über das Vorleben Brath's in eine nähere Stimmung versetzt worden waren. Doch schon nach dem ersten Satze des berühmten Beethovenquartetts fanden wir es unglaublich, unbegreiflich, daß dieser Brath identisch sein sollte mit jenem, der noch vor Kurzem in hiesigen Gärten Tangmusik auffpielte — mit den frugalen Ansprüchen eines Zigeunermusikers. Wenn es einer so reich begabten Künstlerwelt nicht gelangt, sich geltend zu machen, so muß ihr entweder alles Selbstvertrauen abgehen, oder ein dämonisches Mißgeschick sie unablässig verfolgen. Unsere Stadt, so hoffen wir wenigstens, soll nicht der Vorwurf treffen, den genialen Künstler verkannt, verstossen zu haben, an uns ist es jetzt, diesen Mann, der ein halbes Menschenalter diesem schwierigen aller Instrumente widmete, dauernd zu festeln. Jeder unserer Musikfreunde, der Gelegenheit hatte, das Brath'sche Concert zu hören, wird eine bleibende Erinnerung daran bewahren. Bessere Wahl des Programms, der Mitwirkenden, gediegener Ausföhrung, können wir gar nicht wünschen. Jede der vorgeführten Nummern fand den allseitigsten Beifall, vorwiegend aber jene, die Gelegenheit gab, die Technik des Concertgebers auf ihrem Culminationspunkte zu bewundern. Hiezu können wir neben der von Brath componirten Fantasia über das Gebet Moses die auf einer Seite, im Umfange von mehr als drei Octaven glockenrein und mit ungemainer Gewandtheit vorgetragen wurde, vor Allem die 48 Figuren des Rondo fantastique rechnen, welche eine complete Virtuosenchule in angehendster Form enthalten und durch Originalität der Erfindung einerseits, wie durch staunenswerthe Bravour des Executirenden andererseits überraschten. Wahre Künstlerkraft entfaltete Brath aber in den Quartetten Beethoven's und Schubert's. Daß er diese beiden Kunstschöpfungen in einer hier noch nicht gehörten Vollendung zur Geltung brachte und dadurch Freunden der klassischen Musik den seltensten Genuß bereitete, werden diese aus innerster Ueberzeugung bestätigen. Der Erfolg des Concertes war ein durchgreifender, über alle Erwartung gelungener, und wird das Voos des schwer geprüften Künstlers von diesem Augenblicke an zuversichtlich eine günstige Wendung nehmen. Allen Mitwirkenden, welche den Concertgeber in zuorkommendster Weise unterstützten, gebührt unsere warmste Anerkennung, denn ein nicht geringer Theil des Erfolges ist ihr Verdienst. Vor Allem Herrn v. Hannenheim, der außer der Quartettstimme, ein Concertsolo auf der Violine, „Melancolie von Feune" meisterhaft spielte und dadurch zu den höchsten Erwartungen berechtigte, die er auch erfüllen wird, wenn er, wie wir überzeugt sind, nach Abolvirung seiner juristischen Studien in einem Conservatorium seine musikalische Ausbildung vollendet. Am Quartette theilhaftig sich ferner der erste Cellist unserer Stadt, Herr J. Michaleis und der Lehrer Hannenheim's, Herr L. Michaleis (Viola) und be-

währten sich als gediegene und überall wegen ihrer collegialen Bereitwilligkeit gerne gesuchte Partner. Die Solopartien accompagnirte in ganz entsprechender Weise Herr E. Hey, der sich uns in dieser Eigenschaft zum erstenmale vorführte. — Wir rechnen auf eine baldige Wiederholung des Concertes vor einem größeren Publikum und hoffen namentlich, daß die Herren Michaleis und Hannenheim sich dem Künstler dauernd anschließen werden, zur Bildung eines ständigen Quartetts, nach dem Vorbilde des Hellmesberger'schen. — (Muzuscharf macht Scharten.) Einige Leute in Hermannstadt sind in Folge der im Lande herrschenden Cholera ängstlich und in Folge dessen der Meinung, man könne in Präservativmitteln des Guten nicht genug thun. In Betätigung dieser Maxime wird bei dem geringsten Unwohlsein zu Choleratropfen die Zuflucht genommen und zwar zu je mehr, meint man, desto besser. Auf diese Art hat sich Mancher, der nicht Maß zu halten wußte, ein bedeutendes Unwohlsein abgeholt. Maßhaltende Vorsicht ist bei dem Gebrauch von Extractiv-Argemonein, die schon in geringen Dosen sich sehr wirksam erweisen, die Mutter der Weisheit, worauf wir aufmerksam zu machen, für unsere Pflicht halten. — Aus Mediaß, 15. August, wird uns geschrieben: Seit meinem Berichte vom 9. d. M. ist noch ein Cholerafall mit tödtlichem Ausgange bis zum 14. August vorgekommen, mithin seit 3. bis 15. August l. J. 9 Personen erkrankt, 6 gestorben und 3 in Behandlung geblieben. Daß diese Alles vorbeerende Epidemie allhier nicht sonderlich Platz greifen kann, möge hieran die nur Lebenswerthe rastlose Thätigkeit unserer löbl. Polizei eventuell Sanitätscommission höchst wesentlich beitragen, zu deren Ehre muß wahrheitsgetreu bestätigt werden, daß mit aller Energie Tag und Nacht Alles weggeführt und desinficirt wird, was dieser gefährlichen Krankheit auch nur im Mindesten Vorshub zu leisten im Stande sein könnte; unweises Dst, schlechtes Brod, Gemüße u. s. w. wird mit unerbittlicher Strenge confiscirt und vertilgt, ja selbst auf die Gefahr hin, einen Gleichhauerstrafe herbeizuführen, wurde das fernere Schlachten von allem Stochvieh in Höfen, trotz jedem Sträuben und Murren dagegen, ein für allemal eingestellt, für welche zeitgemäße Anordnung jeder Freund der Heimlichkeit nur dankbar sein kann. Bei solch' taktvollem Vorgehen der Sanitätsbehörde kann man sich der Hoffnung hingeben, daß, falls es derselben noch gelingen sollte, die in der Schmidgasse durch die Eigenthümer noch immer nicht weggeräumten Leberbottiche endlich abzuschaffen, die Reinhaltung des Baches und der Kanäle strenge zu überwachen, und endlich den Eigenthümer des Hotels „zum Schützen" verhalten zu können, für tägliche Begrümmung des Düngers aus dem Hofe und fleißiges Desinficiren seines die ganze Kothgasse verpestenden Abortes Sorge zu tragen, mit Sicherheit anzunehmen ist, daß Frau Cholera ihre Macht in Mediaß verloren. Dies zu beschleunigen, ist Pflicht jedes einzelnen Mitbürgers, selbst mit Aufopferung einiger alten lieben Gewohnheiten und Auslagen einiger wenigen Kreuzer der Behörde hilfreich die Hand zu bieten. Ein Freund der Sanitätscommission. — Man schreibt uns aus Borßel, 10. August, daß die heutige Badesaison sich nicht durch eine starke Frequenz auszeichnet. Die Wiener Weltausstellung, der Börsenkrach, die Cholera u. s. w. wirken nachtheilig auch auf dieses Bad. Die Anzahl der Badegäste betrug am 8. August 350. Die Anzahl der Familien war 150, davon 135 Männer, 86 Frauen, 22 Knaben, 23 Mädchen, und 81 männliche und weibliche Dienstboten. — (Cholera-Bericht.) Vom 14. auf den 15. August sind in Klauenburg 13 Personen an der Cholera erkrankt und 6 gestorben. — Die Zahl der seit 18. Juni Verstorbenen beträgt 489. — In Pest sind am 13. August 72 neue Cholerafälle vorgekommen. Der Cholerakrankenstand betrug an diesem Tage in Pest 340, davon wurden 44 geheilt und starben 35. — In Arad kommen 15 Cholerafälle an einem Tage vor. Im Arader Komitate sind vom 6. bis 31. Juli 9146 erkrankt, gestorben 2942, gesund geworden 5237, krank verstorben 967. — (Nikolaus Lehmann's Kunstverlag in Prag.) Aus Nikolaus Lehmann's Kunstverlag in Prag, welcher den Farbenrod als Specialität pflegt und dieses Genre zur Vollkommenheit ausgebildet hat, ist ein werthvolles Bild, die „Austria", nach dem Original-Deigemalde von Johann Brandeis in Prag in Oelfarben druck erschienen. Das 31 Zoll hohe und 23 Zoll breite Bild, auf Leinwand gespannt und gefirnigt, stellt die „Austria" als eine herrliche Frauengestalt dar, die Rechte auf den Griff eines mächtigen Schwertes stützend, während die Linke ein hermelinbesetztes Purpurmantel hält, unter dem ein gelbliches, auf oer Brust mit dem Reichswappen geschmücktes Gewand hervorblüht. Eine Bützkrone und der Vorber schmücken vereint das braunliche Haupt der „Austria". Eine Reihe von Blättern haben sich auf das Vortheilhafteste über dieses schöne Bild ausgesprochen. Wir unsererseits können in dieses gerechte Lob nur einstimmen. Se. kaiserl. und königl. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 25. Mai 1873 das in der Wiener Weltausstellung erschienene Oelfarbenruckbild „Austria" allergnädigst anzunehmen und anzuordnen geucht, daselbe in der allerhöchsten Privatbibliothek anzubringen. Wir würden für Ungarn in ähnlicher Art eine „Hungaria" wünschen. Aus Lehmann's Kunstverlag sind bereits noch viele andere Gemälde, und zwar: Religiöse Bilder, Portraits, Landschaften, Thierstücke und Jagdbilder, Genre-Bilder und weibliche Schönheiten, hervorgegangen, die sich der besten Anerkennung und Aufnahme erfreuen. Nächstens erscheinen aus diesem Kunstverlag in Oelfarben druck: Karstein, Pöglitz, Schreckenstein und Prag bei Mondscheinbeleuchtung. Die „Leipziger Illustrirte Zeitung" vom 9. März 1872 hebt von den aus dieser Kunstanstalt hervorgegangenen Bildern hervor, daß der Oelfarbenruck das Delbild an Dauerhaftigkeit übertrifft, da an die Stelle des freidartigen Ueberzuges der Malerleinwand, der so häufig die Ursache des Verderbens eines Bildes ist, das aus den allerbesten Stoffen angefertigte Papier tritt, das durch solide Bindemittel mit der unterlegten Leinwand vereinigt ist. Durch den Druck mit mehreren Farben erhält das Papier eine gefättigte Deltrunkung, wodurch die Dauerhaftigkeit desselben wesentlich erhöht wird. Die Farben, welche zum Malen verwendet werden, sind meistens auch für den Farbenruck verwendbar. An Unterstützungsbeiträgen für die Großauer Abgebrannten sind bei der Administration dieses Blattes eingegangen: Vom k. Gerichtspräsidenten Herrn Dr. Baron Füllenbaum 10 fl. Weitere Beiträge werden bereitwilligst angenommen, öffentlich quittirt und feinerzeit ihrer Bestimmung zugesührt. **Fremdenliste.** Römischer Kaiser. B. v. Berg, Kaufmann, aus Remscheid; Janco Kapowit, Privatier, aus Bukarest; Josef Geiner, aus Kronstadt. Mediascher Hof. B. Schütz sammt Gattin, aus Schäßburg; S. Nagy, Studienrath, aus Mischelsdorf; J. Bollen, Wächter, aus Trappold; N. Bablu, Kaufmann, aus Nimnik; N. Bolbar, k. l. Oberlieutenant der Wappirungs-Abtheilung, aus Schäßburg; G. Fleissmann, Geschäftsreisender, aus Wien. **Telegr. Wiener Cours vom 16. August 1873.** 5% Metalliques..... 69.50 Ungar. Grundentlastungsobl. .... 77.— 5% mit Mai-un. Novem.-Zinsen —.— Lomb. .... 75.— 5% National-Anlehen (Silber) 73.10 Sienens. .... 75.50 1860er Staats-Anlehen..... 102.25 Croat.-slav. .... —.— Banlasten..... 269.— Silber..... 106.— Reduitanten..... 936.50 S. l. Münz-Dufaten..... —.— London..... 111.— Napoleons'or ..... 8.88

ven's) hat sich, den Theater-Zu-Berliner Theater Blatt wissen me von den Er-Prozent gewährt, er jährlich 1113.

(Ein wunderbarer Prozeß) schwebt gegenwärtig zwischen der jüdischen Gemeinde zu Reading in Pennsylvania und einem Gemeindegliede mit Namen Vob. Dieser richtete nämlich seiner Tocht-

ter eine sehr großartige Hochzeit aus und die Synagoge war so überfüllt, daß der Boden daseibst nachgab. Die Gemeinde hat gegen Herrn Vob auf Entschädigung geklagt und der Richter in erster Instanz hat den Angelagten verurtheilt. Herr Vob hat indessen appellirt und wird wohl Recht behalten.

(Ein heroischer Akt) voll Selbstaufopferung hat Herr Stephan Chase, Konstabler in Washington Township im Staate Indiana, jüngst ausgeführt. Derselbe ritt in der Abenddämmerung nach der Farm seines Vaters, da bemerkte er, daß ein Hidyry-Baum durch den Wind umgebrochen und auf das Geleise der Grand Rapids et Judiana-Eisenbahn gefallen war. Ein Personenzug mußte bald des Weges kommen und ein großes Unglück stand bevor. Chase eilte nach der einige Meilen entfernten Farm seines Vaters, um eine Axt zu holen, und machte sich, als er zurückkehrte, sofort an die Arbeit, den Baum vom Geleise zu entfernen. Unglücklicher Weise hieb er sich, da es bereits dunkel war, in den Fuß, aber trotz furchtbarer Schmerzen setzte der brave Mann seine Arbeit fort, bis er das Geleise freigemacht hatte, worauf er nach Hause eilte und sich verbinden ließ.

### Vicitationen.

1406/1873. sz. 2-3  
Arlejtési hirdetmény.

Folyó évi augusztus hó 26-án, délelött 10 órakor, a nagy-szebeni magy. kir. mérnöki hivatal irodájában nyilvános árlejtés azon kijavítások-rol fog tartatni, melyek a nagyméltóságú magy. k. közmunka és közlekedési ministeriumnak folyó évi július hó 30-rol, 9147/1873. sz. a. kelt kibocsátványával jóváhagyattak u. m.:

- 1. A verestornyit ut 24<sup>o</sup> mért-föld közti 7. számú hid ki-javítása, költség öszvegeben. 418 frt. 69 kr.
  - 2. A verestornyit ut 25<sup>o</sup> mért-föld közti 10. számú hid ki-javítása, költség öszvegeben. 139 frt. 12 kr.
  - 3. A verestornyit ut 25<sup>o</sup> mért-föld közti 15. számú hid ki-javítása, költség öszvegeben. 129 frt. 11 kr.
  - 4. A verestornyit ut 25<sup>o</sup> mért-föld közti 57. számú hid ki-javítása, költség öszvegeben. 213 frt. 88 kr.
- Osszesen . 900 frt. 80 kr.

Minden ajánlkozó köteles az árlejtés kezdete előtt az 5<sup>o</sup> nyi bánatpénzt letenni, a vállalkozó pedig a vállalati összeget 7<sup>o</sup> -ra kiegészíteni. Szabályszerűen kiállított és bánatpénzzel ellátott ajánlatok az árlejtés kezdete előtt ezen magy. k. mérnöki hivatalnál azon nyilatkozattal beadandók, miszerint ajánlkozó az árlejtés föltételeit ismeri és magát azoknak minden kikötés nélkül aláveti. Nagy-Szeben, 1873. augusztus hó 12-én.  
A magy. kir. mérnöki hivatal.

Nro. 1406/1873. 2-3  
Vicitations-Kundmachung.

Am 26. August 1. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Vicitation über die mit dem Erlasse des hohen k. ungar. Communications-Ministeriums vom 30. Juli 1. J., 9147/1873, genehmigte Reparaturen statt, und zwar:

- 1. Die Reparatur der Brücke Nr. 7 in Meile 24<sup>o</sup> der Rothenthurmstraße mit dem Kostenbetrage von . 418 fl. 69 frt.
  - 2. Die Reparatur der Brücke Nr. 10 in Meile 25<sup>o</sup> der Rothenthurmstraße mit dem Kostenbetrage von . 139 fl. 12 frt.
  - 3. Die Reparatur der Brücke Nr. 15 in Meile 25<sup>o</sup> der Rothenthurmstraße mit dem Kostenbetrage von . 129 fl. 11 frt.
  - 4. Die Reparatur der Brücke Nr. 57 in Meile 25<sup>o</sup> der Rothenthurmstraße mit dem Kostenbetrage von . 213 fl. 88 frt.
- Zusammen . 900 fl. 80 frt.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5perc. Vadium zu erlegen, welches der Erstehrer auf 7 Perc. des Erstehungsbetrages zu ergänzen hat.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Vadium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem k. ungar. Bauamte zu Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe. Hermannstadt, am 12. August 1872.

Vom k. ungar. Bauamte.

3. 579/1873. 2-3  
Vicitations-Kundmachung.

Am 30. August 1. J., 10 Uhr Vormittags, findet in der Amtskanzlei zu Resinari die öffentliche Minuendo-Vicitation über den Aufbau einer für das Gemeindegewölbe notwendigen Stützmauer, mit dem veranschlagten Kostenbetrage von 2147 fl. 27 fr. 3. W., statt.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Vicitation das 5perc. Vadium zu erlegen, welches der Erstehrer auf 7 Perc. des Erstehungsbetrages zu ergänzen hat.

Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Vadium versehene Offerte sind vor dem Beginne der mündlichen Vicitation bei dem Gemeindeamte zu Resinari einzureichen und haben Offerten ausdrücklich darin zu erwähnen, daß sie die Vicitations-Bedingungen kennen und ohne Vorbehalt sich denselben unterwerfen.

Hermannstadt, am 15. August 1873.

Das Resinärer Kreis-Inspectorat.

Kundmachung. 1-3

Von Seite der k. l. Genie-Direction zu Karlsburg wird hiemit bekannt gemacht, daß die Ausführung der Adaptirungsarbeiten und Herstellungen in der Citadelle Felegvár, respective städtischen Infanterie-Kaserne zu Klausenburg im Offertwege hintanzugehen werden wird.

Die diesbezügliche Offertbehandlung wird am 28. August 1. J., 9 Uhr Vormittags, in der Genie-Directions-Fittals-Kanzlei zu Klausenburg (Citadelle Felegvár, Hauptmanns-Wohngebäude) abgehalten werden.

Die näheren Bedingungen dieser Offertbehandlung, sowie die Pläne und Vorausmassen der auszuführenden Adaptirungen und Herstellungen können zu den ge-

wöhnlichen Amtsstunden beim obigen Genie-Directions-Fittale eingesehen werden.

Karlsburg, am 14. August 1873.

G. 3. 70/1873. 1-3  
Vicitations-Kundmachung.

Durch den gefertigten königl. öffentl. Notar als Gerichts-Commissär wird verlautbart, daß zufolge Auftrages des k. königl. Gerichtshofes Kronstadt, ddo. 21. Juni 1873, 3. 4959 Civ. ex 1873, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der dem Herrn Landes-Advocaten Franz v. Trauschenfels eigenthümlich gehörigen, unter dem Namen „Volksgarten“ allgemein bekannten, in der Blumengasse unter Grundbuchszahl 287 und 288 gelegenen Garten-Realität sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Bierbrauerei-Gebäuden und Eiseller in Kronstadt bewilligt wurde.

Zum Vollzuge dieser Versteigerung wird der erste Termin auf den 6. September und der zweite Termin auf den 27. September 1873, jedesmal 10 Uhr Vormittags, auf Ort und Stelle der feilzubietenden Realität anberaumt.

Kaufliebhaber werden hievon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß der Ankaufspreis 18,000 fl. beträgt und unter demselben kein Anbot angenommen wird, daß der Eigenthümer sich eine vierstündige Bedenkzeit zur Genehmigung des letzten Angebotes vorbehält, und daß der Erstehrer gleich am Schlage der Feilbietung 10 Perc. des Meistbotes als Anzahlung und die Hälfte des Meistbotes, inwiefern nicht eine Vereinbarung des Erstehers mit den Soggläubigern erfolgen sollte, binnen einem Monate, vom Tage der Erstehung, und die andere Hälfte des Meistbotes, mit Einrechnung des Angebots, binnen weiteren zwei Monaten zu Händen des gefertigten Gerichts-Commissärs einzuzahlen hat.

Der vollständige Inhalt der nur auszugsweise mitgetheilten Feilbietungs-Bedingnisse kann täglich während der Amtsstunden in der Notariats-Kanzlei, Heilig-leichnamsgasse Nro. 107, eingesehen werden. Kronstadt, am 8. August 1873.

Der königl. öffentl. Notar:

Dr. Franz Linz, als Gerichts-Commissär.

3. 7037/Civ. 1873. 3-3  
Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Hermannstädter Sparkassa wieder Michael Schüller aus Hahnbach zur Herinbringung der Forderung von 298 fl. 3. c. s. c. die exequutive Feilbietung der dem Michael Schüller gehörigen, in Hahnbach gelegenen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 710 fl. geschätzten Realitäten, als:

- 1. des Hauses sub Nro. 81,
- 2. der Ader top. 3. 505, 4293 und 5565,

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 30. September und der zweite Termin auf den 30. October 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Amtskanzlei in Hahnbach unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
- 2. Ankaufspreis ist der Schätzungswert.
- 3. Der Kaufpreis ist sogleich baar zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Siege der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthümer oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Vertheidigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Ansprücheverderber lediglich auf den Ueberschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden. Hermannstadt, am 17. Juli 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

### Ämliche Verlautbarungen.

Kundmachungen.

Vom Präsidium des k. Gerichtes in Hermannstadt wegen Belegung einer Vice-Notariatsstelle. Gehalt sammt Quartiergeld 700 fl. Gehalte bis 23. August d. J.

— Vom k. Unterrichtsministerium wegen Belegung der Professur für Klassische Philologie am k. Obergymnasium in Baja. Gehalt 1200 fl., Quartiergeld 200 fl., Quinquennalschneidung 100 fl. Gehalte bis 25. August d. J.

— Vom k. Gerichte in Septi-Sept-Gebrüder, daß die Firma: „Nagy und Békésy“ ebenort gelöst und die Firma: „Erdő- und Békésy“ Schmittwarenhandlung, protokolliert wurde.

Aufforderungen.

Vom k. Gerichte in Hermannstadt zur Anmeldung von Ansprüchen bis 23. August d. J. auf den Nachlaß des Michael Fabritius in Agnetz.

— Vom k. Gerichte in Hofszeg zur Anmeldung von Ansprüchen bis 23. August auf die dem János László in Nagybánya und Bafova, dem Adam Fogarás in Nagybánya und dem Albert Csintai in Holicsegy zuruckgelassene Grundbesitzungs-Gesellschaft. (Tagfahrt 23. September d. J.)

— Vom k. Gerichte in Déva zur Anmeldung von Ansprüchen bis 23. August d. J. auf die der Ignaz Barcsich'schen Nachlassmasse dahier abgepfändeten Fabrik.

— Vom k. Gerichte in Révfülöpy an die Erben nach

Killy Andráss aus Felscsémán zur Anmeldung ihrer Ansprüche bis 24. August d. J.

### Privat-Elementarschule.

Das neue Schuljahr beginnt den 3. September 1873. Die Aufnahme von Knaben und Mädchen findet vom 30. August an, täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags, im Schullehale, **Sundbrücken** Nro. 9, I. Stock, statt.

Hermannstadt, am 6. August 1873.

Die Direction.

Gefertigter wünscht gegen sichere Garantie in eine

### Brennerei

unterzukommen und verpflichtet sich, vom Centner Maisch von 12-13 Grad, dann von 2, 3, 55 bis 56 Grad zu brennen. — Auch ertheilt er gegen 200-300 fl. Unterricht und wünscht die Brennerei-Vorrichtung selbst vorzunehmen.

Ignatz A. Weiss.

1-3 Hotel „Welscher Hof“ in Hermannstadt.

### Unterleibsbruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Preis per Topf 3 fl. 20 kr. 6. W. Der Nachahmung, die auf Täuschung des Publicums abgesehen ist, wird ernstlich gewarnt; keine Analyse kann mein Geheimniß herausbringen. Zeugnisse und Dankschreiben vollständig Geheilter werden hier nicht aufgeführt, da solche zahlreich in der Gebrauchsanweisung enthalten sind. — Zu beziehen sowohl bei G. Sturzenegger selbst, als durch folgende Niederlagen: in Pest: F. Formagyi, Apotheke „Zur heil. Maria“; in Temesvár: J. E. Pecher, Apotheke „Zur Maria Hilf“.

Einem tüchtigen Agenten, der sich vor Allem einer großen Bekanntheit erfreut, kann eine Agentur nachgewiesen werden, die ihm mit Leichtigkeit jährlich fl. 2000-2500 einbringt. Leistungsfähige Herren wollen gefälligst umgehend ihre Adresse einreichen an das Handlungs-  
**Wilhelm Allers.**

Hamburg, August 1873. 1-1

### Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt am 1. October 1. J. ihr erstes Schuljahr.

Zweck der Schule: Die theoretische und praktische Ausbildung tüchtiger Geschäftsleute.

Organisation: Die Schule besteht aus zwei Hochschulen, der kaufmännischen und der kaufmännisch-industriellen, jede mit drei Jahrescurien, die letztere gliedert sich in eine chemische und mechanische Richtung. Für die praktische Ausbildung besteht ein Intercomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehrwerkstätte.

Verpflicht: Die Studierenden der Akademie genießen die durch das Wehrgesetz angeordnete Begünstigung des einjährigen Freiwilligenendienstes.

Auf alle Anfragen, betreffs Annahme, Unterbringung u. ertheilt bereitwilligst Auskunft und ausführliche Prospekte.

Die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Dr. Alvens, Director.  
Graz, am 30. Juli 1873. 1-3

Sieben erliegen: (3. sehr vermehrte Auflage.)  
Die geschwächte **Manneskraft**, deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. Bisenz. Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für **Geheime Krankheiten** (besonders Schwäche) von **Med. Dr. BISENZ**, Wien, Stadt, Singerstraße Nro. 12. Tägliche Ordination von 11-4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente besorgt. (Ohne Postnachnahme.)

**Selbstbehandlung** geheimer Krankheiten! **Nécessaire Antibleorrhéne** zur Selbstbehandlung der Genitalflüsse (Tripper), enthält die Urtheile und Medicamente sammt belehrenden Anweisungen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des

**Med. Dr. Bisenz**, Mitglied der Wiener medicinischen Facultät u., Wien, Stadt, Singerstraße 12. Preis 10 fl. 6. W. 90-100

### Depesche.

Dringend Geld nöthig, sonst Fabrik in Stockung, verkauft, was möglich und um jeden Preis.

Um den Anforderungen Seitens der Fabrik nachzukommen, sind wir gezwungen, sämtliche Waaren mit 10 Perc. noch billiger als wie bis allher zu verkaufen, um so durch die stauende Willigkeit dem p. t. Publikum die Gelegenheit zu bieten, größere Einkäufe zu besorgen. Käufer auf 100 fl., auch auf 50 fl. erhalten, trotz der billigen Preise, einen 5perc. Cassa-Abzug.

Feine Leinwände, Tischgarnituren und türkische als auch indische Longshawls werden, da der Vorrath ein bedeutender, mit 25 Perc. billiger, als wie bis allher, ausverkauft.

Der Ausverkauf dauert nur noch wenige Tage.

Die Vertreter der Wiener Wäschefabrik.

Das Magazin befindet sich: **Heltanergasse 15, Czekelius'sches Haus.**

Das Depot von Pariser

# Balance- Waagen

bei

## J. B. Teutsch in Schässburg

verkauft Waagen mit flachen Schalen:

Tragkraft à 2,	4,	10,	20,	30,	40 Zoll-Pfund
zu ö. W. fl. 5.75, fl. 6.75, fl. 9.—, fl. 10.50, fl. 12.25, fl. 15.50 pr. Stück,					

mit tiefen Schalen:

Tragkraft à 4,	10,	20 Zoll-Pfund
zu ö. W. fl. 8.—, fl. 11.—, fl. 13.— per Stück, und räumt Wiederverkäufern bei Abnahme von mehreren Stücken löhrenden Rabatt ein.		

Grüch ein außer der Sonn-Feiertage tägl. kostet für das halbe 5 fl., das Viertel 3 fl., ein Monat Mit Zulassung 1 Haus 1 fl. Mit Postverfend Im Inland halbjährig 7 fl. 9. jährig 3 fl. 50 kr. Im Ausland vierteljährig 4 fl. Redakteur und Eigentümer Th. Steinhaus

Filial-Abonnement bei Herrn J. F. L.

Nr. 194

„Hermannstädter“ Wien, 18. tags vor den Diplomatenskorps, Herzog Karl Lu

Der Justizminister den dortigen Rechts-Gesetzgebungs-Gesellschaft, zum Schmitt, zum Horvath und Kar dem Diebstahl-Gezant-M

Der k. ung. Hofes, Nikolaus H

Der k. ung. hat den dortigen

Der k. ung. Gerichtschofe den

Der k. ung. tischen Obergymna Hermannstadt erna

Aus Anla wendig, folgende „Das Pat ziellen Angelegen Factoren zu red Fabuliren nicht. der nationalen. Niemand kann emporkraffe aus. einen kraftvollen allein wir könn man Fragen, d Glück unter die gereifter ist, als Wie gesagt, w in die Lage kom chiren zu müß

Die Ide führen, ist so vorigen Jahrb und wieder be gerathen, ober technische Welt befindet sich in ein sprechendes fast einem Ja dberungen hatte den Gegenstand Constructionen. Vierziger-Jahr bis in die m den Culminatio man glaubte i der That das schaffen. Die Art und fette die Maschine Maschine zum Geschäfte, De Dampfpißl Straßen- Maschine, der